



Ruhig in meiner linken Hand brütend, nahm er den Wurm aus meiner Rechten.

Wenn ich vierzehn Tage vorher zu meinen Begleitern gesagt hätte, daß der Regenpfeifer, der dort aus der Luft hoch über unsern Köpfen niedergesaust kam, eines Tages seine Eier in meiner einen Hand ausbrüten und aus der andern Futter nehmen würde, so hätten sie mich wohl mit Recht ausgelacht.

Jetzt, da es Wirklichkeit geworden war, konnten wir nur staunend schauen und mit

ehrfurchtvoller Andacht vor diesem Wunder fühlen, wie lückenhaft unser Wissen um das Wesen der lebenden Geschöpfe doch noch sein muß.

— — — — —
Und dies ist die schier unglaubliche Geschichte von einem Vogel, der in einer öden Berggegend Lapplands mit drei wandernden Männern gut Freund wurde.

(Aus „Mein Freund, der Regenpfeifer“ von Bengt Berg. Verlag Dietrich Reimer—Ernst Vobsen in Berlin)